

# „Handballerische Qualität reinkriegen“

SG HAINBURG Jugendleiter Dirk Etzel wird für seinen ehrenamtlichen Einsatz geehrt

VON LISA SCHMEDEMANN

Hainburg – Motivator, Macher, Vorantreiber. Wer Dirk Etzel beschreiben will, wählt Worte, in denen Bewegung steckt. Der 38-jährige Handballer der SG Hainburg treibt nicht nur Jugendprojekte voran, sondern ist auch selbst noch aktiv in der ersten Herrenmannschaft. Als Jugendleiter hat er es geschafft, die Anzahl der Nachwuchsteams von drei auf zehn zu erhöhen. „Dies wäre ohne unsere vielen ehrenamtlichen Trainer und Trainerinnen nie machbar gewesen, ich war nur als Antreiber hierfür der richtige“, sagt er bescheiden.

„**Natürlich wollen wir unsere Sporttalente fördern. Wir müssen aber auch die sehen und unterstützen, die Spaß an anderen Aufgaben haben.**

Jugendleiter Dirk Etzel

Neben der stetigen Nachwuchspflege repräsentierte „Mister Handball“ seinen Verein in diesem Jahr auch mit Narrenkappe als Prinz Dirk I. – genug Gründe, weshalb sich Etzel den Erich-Müller-Preis (siehe Kasten) verdient hat.

Seine Motivation für die SG Hainburg fasst Etzel in drei Punkten zusammen: Zum einen hat er selbst als Jugendli-

cher damals bei der SG seine ersten Tore geworfen. „Ich hatte dazu damals die Möglichkeit, bin großartig aufgenommen worden und will das an die Gesellschaft zurückgeben“, lautet seine erste Begründung. Seinem Verein ist der 38-Jährige treu – auch wenn er selbst während der aktiven Spielzeit Ausflüge zur SG Rot-Weiss Babenhausen, HSG Rodgau Nieder-Roden und HSG Hanau unternommen hat. „Das waren meine Lehrjahre, dort sah ich, wie es die andere machen.“ Aber alles schön und gut, meint Etzel. Doch der Grundstein werde im eigenen Verein gelegt. Wohnortnah, dort, wo auch die Freunde aus der Schule hingehen, beschreibt der Jugendleiter näher. Was ihn zu seinem zweiten Punkt führt: Ohne Nachwuchs geht es nicht.

Kein Sport, keine Mannschaft, kein Vereinsleben. Etzel appelliert damit an die Weitsicht und den Blick über den Spielfeldrand: „Natürlich wollen wir unsere Sporttalente fördern. Wir müssen aber auch die sehen und unterstützen, die Spaß an anderen Aufgaben haben.“ Es gebe auch solche, die gerne Organisatorisches übernehmen, beim Vereinsfest mit anpacken oder vielleicht der Kassenwart von morgen werden. Etzel will ein Vorbild sein und vorleben, dass Ehrenamt Spaß macht.

Was ihn seinen dritten Punkt beschreiben lässt: „Meine Kinder haben auch Spaß am Handball – und



Gemeinsam für den Hainburger Handball: Dirk Etzel (Mitte) freut sich mit Frau Janine und Sohn Liam und Markus Beckmann über die Auszeichnung.

FOTO: SCHMEDEMANN

eben einen Sportler als Papa.“ Im Klartext: Der eigene Nachwuchs ist schon einmal infiziert. „Ich spiele selbst noch aktiv in der ersten Herrenmannschaft. Meine Familie verzichtet also auch oft auf mich, wenn wir Spiele haben – da bin ich dankbar, dass sie das so mittragen“, sagt der zweifache Vater und Ehemann von Janine.

**Jugend soll in erste Mannschaften aufrücken**

Sein Antrieb ist damit umso größer, seinen Jungs und deren Freunden eine gute

handballerische Ausbildung zu bieten. 2015 hat Dirk Etzel die Jugendabteilung mit 30 Kindern unter seine Fittiche genommen. Inzwischen sind es 120. Allein das ist ein Ergebnis, auf das er stolz sein darf. Und er sieht zu, dass es nicht weniger werden.

„Mein Ziel ist es, dass die Jugend ohne große Probleme in unsere ersten Mannschaften aufrücken kann.“ Um das weiter zu fördern, müssen in Etzels Augen die „großen“ Vereine damit aufhören, auf Spielerfang bei kleineren Vereinen zu gehen. „Bei uns wurde mal ein Kind im Grundschulalter abgeworben – das ist viel zu früh und wir

bilden unsere Jugend sehr gut aus“, stellt er klar, „der hessische Handball hätte langfristig mehr Erfolg, wenn wir die Basisvereine stärken und wachsen lassen.“ Ab der C-Jugend habe er sehr wohl ein Auge auf diejenigen, die mehr anstreben. „Hier unterstützen wir mit unseren bestehenden Kontakten.“

**„Schritt für Schritt“ als Ziel für die nächsten Jahre**

Nicht nur handballerisch, auch im Ehrenamt an sich will Etzel den Nachwuchs fördern. „Wer frisch Verantwort-

## Erich-Müller-Preis

Der Preis der **Stiftung von Rolf und Uta Düncher** ist nach dem Offenbacher **Sportjournalisten Erich Müller** benannt. Dieser hat fast **vier Jahrzehnte für die Offenbach-Post** gearbeitet und die Sportredaktion viele Jahre geleitet, 2021 ist er im Alter von 86 Jahren gestorben. **Kriterium** für die Vergabe des Preises ist nicht sportlicher Erfolg, sondern die **Förderung von Persönlichkeitsentwicklung und sozialer Kompetenz in der Arbeit mit Jugendlichen.**

liz

tung übernimmt, wird Fehler machen. Das habe ich auch und habe viel daraus gelernt. Und das ist gut so“, berichtet er. Insbesondere will er dazu ermutigen, auch eingefahrene Strukturen im Bezirk und eigenen Verein auf den Prüfstand zu stellen – und zu hinterfragen, warum etwas schon immer so gemacht worden ist. Wenn es sinnvoll ist, könne man daraus lernen. Wenn es unsinnig ist, muss man auch eine Änderung infragestellen.

Etzels Ziel für die nächsten Jahre ist ein „Schritt für Schritt“: „Ich will handballerisch noch mehr Qualität reinkriegen.“ Und auch auf die Camps und Vereinsausflüge, die er selbst als jugendlicher Handballer so genossen hat, freut sich der Jugendleiter bereits. Beachhandball an der Adria zum Beispiel sei ein tolles Erlebnis.